

# aus dem Nationalrat



**Prisca  
Birrer-Heimo**  
SP, Rothenburg

Was machen eigentlich Bundesparlamentsmitglieder zwischen den Sessionen, werde ich hin und wieder gefragt. Nun, auch die zwei Monate seit

## Zwischen den Sessionen

Ende der Herbstsession bis zum Beginn der Wintersession sind bei vielen intensiv.

### Kommissionssitzungen ...

Für die zweitägige Sitzung der Wirtschaftskommission (WAK) vom Oktober habe ich viel Zeit investiert, da unter anderem mit der Beratung des Versicherungsvertragsgesetzes ein zentrales konsumentenpolitisches Anliegen auf der Traktandenliste stand.

Leider ist schon im Bundesratsentwurf vom ursprünglichen Ziel, das Ungleichgewicht zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherten zu beseitigen oder zumindest zu verringern, nicht mehr viel vorhanden. Doch die Mehrheit in der WAK lässt die Versicherten noch mehr im Regen stehen und hat eine Vorlage verabschiedet, die den Kundenschutz torpediert und den Versicherungen beispielsweise ermöglicht, ihre Versicherungsbedingungen einseitig anzupassen. Das massive Lobbying der Versicherungskonzerne hat – leider – seine Wirkung nicht verfehlt. Einige Abstimmungen waren in der WAK jedoch sehr knapp, teilweise mit Stichentscheid des Präsidenten. Ob der Nationalrat, der nun als nächstes das Geschäft beraten wird auch diesen Kniefall vor den Versicherungsunternehmen macht? Ich habe die Hoffnung auf ein für die Versicherten faires Gesetz noch nicht aufgegeben und werde dafür kämpfen.

Inzwischen sind bereits umfangreiche Unterlagen für die nächsten Kommissionssitzungen eingetroffen: Zum einen steht nochmals eine WAK-Sitzung an, zum andern kommen noch mehrere Termine der Geschäftsprüfungskom-

mission (GPK) dazu, der ich ebenfalls angehöre.

### ... und Fraktionssitzungen

Jeweils 10 Tage vor der Session beginnen die Bundeshausfraktionen mit der Beratung der traktandierten Geschäfte. Aus den Kommissionen liegen die meisten Resultate vor, sodass die Fraktionen aufgrund der Berichterstattung ihrer Kommissionsmitglieder bereits zu den Geschäften der ersten Sessionstage ihre Entscheide fällen. Am 16. November wird aber vor allem ein Traktandum der zweiten Sessionswoche im Zentrum stehen: die Bundesratsersatzwahlen vom 5. Dezember. Die FDP- und CVP-Fraktion bestimmen dann ihre Favoriten. Die Kandidatinnen und Kandidaten werden darauffolgend zu Hearings in die verschiedenen Fraktionen eingeladen, wo ihre Kompetenzen getestet und ihre Positionen ausgelotet werden. Nebst Fach-, Führungs- und Sozialkompetenzen sind Sprachkompetenzen auch wichtig. Darauf achten insbesondere Fraktionsmitglieder aus der Romandie. Wer das Französische nicht oder zu wenig beherrscht, sollte sich nun auf die Socken machen! Ob das auch für das Englische gilt, lasse ich mal offen...

### ... sowie Volksabstimmungen

Meine Arbeit als Nationalrätin beschränkt sich nicht allein auf die Rats- und Kommissionsarbeit in Bern. Bei eidgenössischen Abstimmungen bin ich auch Referentin, schreibe Pro- oder Kontra-Statements, gebe Interviews und nehme an Podiumsdiskussionen teil. So bin ich aktuell in den Nein-Komitees zur Selbstbestimmungsinitiative und zur Überwachung von Versicherten engagiert.

In den Diskussionen zur Selbstbestimmungsinitiative stelle ich oft fest, dass vielen Leuten nicht bekannt ist, wie wichtig die europäische Menschenrechtskonvention auch für Schweizer Bürgerinnen und Bürger ist. Und wie akut diese Rückversicherung durch die Selbstbestimmungsinitiative gefährdet ist. Obschon nur bei 2 von 300 Klagen aus der Schweiz beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eine Grundrechtsverletzung festgestellt wird, so haben diese wenigen Urteile dazu geführt, bedeutende Lücken in unserer Rechtsprechung zu schliessen. Asbestopfer haben dank des langen Kampfes einer Schweizerin bis nach Strassburg das Recht auf ein faires Verfahren erhalten. Und 1981 muss-

ten die sogenannten administrativen Versorgungen, mit welchen Zehntausende weggesperrt oder zwangsadaptiert wurden, eingestellt werden: Die Schweiz passte endlich das Zivilgesetzbuch entsprechend an. Die administrative Verwahrung gibt es also erst seit den Achtzigerjahren nicht mehr, die Opfer bleiben.

Mit der »Wiedergutmachungsinitiative« kam Bewegung in die Aufarbeitung dieser gravierenden Menschenrechtsverletzungen. Zeugnisse aus jener dunklen Zeit gibt es auch im Kanton Luzern. Die Geschichte des Willisauers Franz Meier, der ein Verdingbub war, ist von Louis Naef als szenische Lesung inszeniert worden und wird zur Zeit an verschiedenen Orten im Kanton Luzern aufgeführt. Auf die nächste Aufführung von «Franz Meier – Der wahre Lebenslauf eines Verdingbuben» im Landwirtschaftlichen Altersheim in Rothenburg, das früher umgangssprachlich auch als «Knechtenheim» bezeichnet wurde, bin ich aus aktuellem Grund besonders gespannt – und weiss um die Bedeutung und den grossen Wert, sich gegen Ungerechtigkeiten wehren zu können, allenfalls auch in Strassburg!